



Colin Dunne während seines Tanzkurses in Wiesbaden. Die Teilnehmer kamen nicht nur aus Wiesbaden, sondern auch aus dem benachbarten Ausland.
Foto: RMB/Friedrich Windolf

Echter Superstar

TANZEN Workshop mit dem Iren Colin Dunne

Von
Anja Baumgart-Pietsch

WIESBADEN. Er ist ein echter Superstar. Colin Dunne gilt in der Welt des Irish Tap Dancing als einer der Allergrößten. Neben Michael Flatley, dem „Lord of the Dance“, ist er der zweite Startänzer, den nicht nur Insider kennen. Und er ist bereits zum vierten Mal in Wiesbaden zu Gast, um im Tanzstudio „Fiddle and Feet“ von Natalie Westerdale und Tanja Cibulski einen Workshop zu leiten.

„Darauf bin ich sehr stolz“, sagt Westerdale, die Dunne in einer von ihm geleiteten „Masterclass“ in Bruchsal und sich ein Herz fasste, um den Star nach Wiesbaden einzuladen. Dunne sagte zu und kommt seither gerne ins Rheingauviertel, um ein Wochenende lang mit Tänzern aus ganz Europa zu arbeiten.

Die Wiesbadener sind tatsächlich in der Minderheit, „dieses Mal sind Tänzer aus England, Österreich und aus ganz Deutschland angereist“, gibt Natalie Westerdale Auskunft. Sie selbst tanzt natürlich ebenfalls mit, „es ist eine unglaublich gute Gelegenheit, nicht nur fürs eigene Tanzen, sondern auch fürs Unterrichten jede Menge Inspiration zu erhalten“.

Denn Colin Dunne legt großen Wert auf den Feinschliff,

weniger darauf, spektakuläre „Tricks“ zu zeigen. Für den Außenstehenden klingen die „Taps“ der Tänzer rasend schnell, die Schrittkombinationen wirken kompliziert. „Aber das ist noch gar nicht wirklich schwierig, es kommt Colin einfach darauf an, dass die Teilnehmer den Fluss der Schritte spüren“, sagt Natalie Westerdale.

Dunne macht während seines Unterrichts, bei dem er auch mal einzeln vortanzen lässt, tatsächlich auf viele kleine Details aufmerksam. „Findet die Stille in der Mitte der Kombination“, sagt er und meint damit eine kleine Pause in den schnellen Steps, die genau so wichtig ist wie die Schritte. „Findet den richtigen Moment, um den Boden zu verlassen, damit ihr nach dem Sprung in der richtigen Zeit wieder landet“, erklärt er ein anderes Mal. „Es sind nicht die Tricks, nicht die athletische Leistung – es geht ums Zuhören, Fließen und Verbinden“.

Das gefällt den Kursteilnehmerinnen Manuela Frenzel aus Cottbus und Nicole Bertram aus Speyer besonders. Die beiden unterrichten selbst und treffen sich immer wieder bei Workshops. „Colins Unterricht ist einfach unschlagbar, ich lerne dabei so viel“, sagt Frenzel. Und Nicole Bertram gefällt es, dass „auch ältere Tänzer noch sehr von seinem Unterricht

profitieren“. Colin Dunne pflegt nicht die extreme Steifheit des Oberkörpers, wie viele irische Tänzer es tun. „Ich habe mich auch in anderen Tanzformen weitergebildet“, sagt Dunne, der mit seinem Soloprogramm „Out of Time“ Grenzen zwischen Irish Tap Dance, anderen Tanzformen und Theater überschritten hat. Es war vor zwei Jahren in Frankfurt zu sehen; im Augenblick gibt es keine Pläne für Dunne, auf deutschen Bühnen zu tanzen. Die einzige Möglichkeit für deutsche Fans, die nicht aktiv mit ihm bei einem seiner zahlreichen Workshops mittanzen, ihn zu sehen, ist ein Film, der gerade gedreht wurde. Und zwar in 3D – für Tanzfilme eine wunderbare Erfindung, meint Dunne, der selbstverständlich auch den entsprechenden Film über die Tänzerin Pina Bausch gesehen hat.

Tap Dancing fordert Gehirn und Füße gleichermaßen – und, so fügt Natalie Westerdale hinzu – „auch das Herz, denn Colin hat im Workshop gesagt: Wenn das Herz sich nicht bewegt, tanzt man nicht“. Die Wiesbadener Tänzerin wird beim Theatrium am kommenden Freitag ab 17 Uhr zeigen, was sie vom Tanzstar gelernt hat: Dann gibt es auf der Bühne am Warmen Damm eine irische Tanzshow mit 60 Mitwirkenden.